

Die Lebensmittelhilfe für Deutschösterreich.

Auswertung von John Banister.

Wiener Vertreter der Mission des Obersten Rates der Alliierten für Lebensmittelverteilung in Triest.

Wien, 1. April.

Ich habe in den letzten 14 Tagen alles getan, um die Ueberföndung von Nahrungsmittelzügen nach Wien und Deutschösterreich zu beschleunigen und zu vergrößern. Ich bin seit einem Monat in Wien und war vorher einen Monat in Triest. Ich habe hier eingehende Erhebungen gepflogen und bin zu der Erkenntnis gekommen, daß der Bedarf in Deutschösterreich außerordentlich groß ist, jene Mengen übersteigt, welche die Entente zu liefern imstande ist und daß dieser Bedarf nur durch die intensivste Zufuhr gedeckt werden kann. Mein Chef Mr. Butler war lange Zeit in Triest und befindet sich gegenwärtig in Paris. Er er-

hält von mir die eingehendsten Informationen sowohl über den Bedarf als über die Schwierigkeiten in der Beföndung. Während der letzten Zeit waren die Transporte durch den Eisenbahnerstreik sehr gehemmt. Jetzt kommen größere Quantitäten, und ich hoffe, daß die Sendungen immer mehr in Fluß kommen werden.

Die Entente hat die Sendung von 600 Tonnen gefalzene Schweinefleisch nach Wien bewilligt, und ich hoffe, daß diese Sendung in einer Woche hier eintreffen wird. Ferner wird Wien 600 Fässer gefalzene Fische von England gleichfalls in absehbarer Zeit erhalten. Diese Sendung kommt zur See über Triest. Ich habe ferner dem Obersten Wirtschaftsrate in Paris dringend empfohlen, das hiesige Ernährungsamt in die Lage zu versetzen, die Quote von Brot und Mehl nicht nur im gegenwärtigen Ausmaß zu sichern, sondern auch im Interesse der Ernährung der Bevölkerung erheblich zu erhöhen. Das halte ich für absolut notwendig, und ich hoffe, daß meine Bemühungen Erfolg haben werden.

Eine wichtige Forderung geht auch dahin, daß die Züge, welche die Nahrungsmittel und auch die Kohle nach Deutschösterreich bringen, von Entente-truppen eskortiert werden. Diese Eskorten müssen die Wagen nicht nur hieher bringen, sondern auch zurückführen. Aus Polen und dem tschechischen Staat wäre Kohle in hinreichender Menge zu haben, um die Not in Deutschösterreich zu mildern. Die Züge müssen aber geschützt und begleitet werden, damit die Kohle ordnungsmäßig abgeht und ebenso am Bestimmungsorte ankommt.

Mein Kollege in Triest hat mir mitgeteilt, daß er durch den Streik der Eisenbahndiensteten sehr deprimiert worden ist. Die Sorge in Deutschösterreich ist nicht so sehr politischer Natur, sondern entspringt den Schwierigkeiten der Ernährung. Wird die Ernährung gehoben, so wird auch die politische Stimmung besser werden. Meine Bemühungen sind deshalb rein wirtschaftlicher Natur, darauf gerichtet, was in unseren Kräften liegt, zur Hebung des Nahrungszustandes der Bevölkerung durch reichliche Zufuhr von Lebensmitteln aus den besser versorgten Ländern beizutragen.

Die Brotsteuer und die Erhöhung des Brotpreises.

Wien, 1. April.

Morgen wird sich der Hauptausschuß der Nationalversammlung mit der Frage der Brot- und Mehlpreise und der Deckung ihrer Kosten beschäftigen, nachdem vorher auch die politischen Parteien dazu Stellung genommen haben werden. Es ist in Erwägung gezogen, die Mehl- und Brotpreise zu erhöhen und eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach die Mehrkosten durch eine besondere Brotauflage gedeckt werden sollen. Beide Maßregeln werden aber erst in Volkzug gesetzt werden, wenn es auf Grund erhöhter Mehlaufschübe der Entente geschehen sollte, die Mehlquote in der Art zu erhöhen, daß die heute mit einem Viertel Kilogramm per Woche zur Ausgabe gelangende Weizenmehlquote auf ein halbes Kilogramm hinaufzusetzen.

Die Vorschläge hinsichtlich der Erhöhung der Brot- und Mehlpreise und der Brotauflage sind im Wesen dieselben, die seinerzeit im Staatsrate angenommen und der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden sind. Das im Verhältnisse ausgegebene Backmehl soll auf 4 Kronen per Kilogramm, das Brotmehl von 1 Krone auf 1 Krone 50 Heller erhöht werden, so daß der heutige normale Brotlaib, der sich auf 1 Krone 56 Heller stellt, ungefähr 2 Kronen kosten würde.

In der Vorlage über die Brotauflage sind nur einzelne, nicht sehr wesentliche Änderungen angenommen worden, die sich auf die Veranlagung hinsichtlich der Landwirte beziehen und ferner

2./IV. 1919

57

einzelne Erleichterungen der unteren Stufen der Konsumenten betreffen. Sonst ist die Vorlage, die seinerzeit der Staatsrat angenommen hat, unverändert geblieben.

Mit der Frage einer Erhöhung der Mehlquote hängt zum Teile auch die Reise der österreichischen Delegierten nach Triest zusammen. Dieselben führen Verhandlungen, um eine Steigerung der bisherigen Lebensmittelzuschübe der Entente zu erreichen, der gewiß klar gemacht werden wird, daß davon die Aufrechterhaltung der Ruhe und sozialen Ordnung in Deutschösterreich abhängt. Es war bereits seinerzeit abgemacht, daß österreichische Delegierte nach Triest reisen, um dort Detailfragen, die den Transport und die Finanzierung der Lebensmittelzuschübe betreffen, zu erörtern. Es handelt sich hierbei darum, daß die Entente einerseits die Kontingente, die sie an Getreide, an Fett und Fleisch und an Del Deutschösterreich zuweist, erhöht, daß aber noch darüber hinaus der deutschösterreichischen Regierung die Möglichkeit gegeben werde, Extraquantitäten von Fett und Fleisch, namentlich bei den Amerikanern, einzukaufen. Allerdings sind die Schwierigkeiten, namentlich mit Rücksicht auf die Finanzierungsfrage, groß, da die Entente nur ganz bestimmte Zahlungsmittel annehmen und Kredite nicht über ein gewisses Maß hinaus zugestehen will. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Entente die Frage auch von dem Gesichtspunkte behandelt, daß die öffentliche Ordnung in Deutschösterreich von der Zufuhr gemügender Lebensmittelmenge abhängt und die jetzigen Zuschübe zu erhöhen geneigt sein wird. Der Eisenbahnerstreik hat bis zum heutigen Tage sich empfindlich fühlbar gemacht. Gestern und vorgestern war der Lebensmitteleinlauf sehr schlecht, erst heute ist eine Besserung eingetreten.

Drohende Hungersnot in Deutschböhmen.

Wien, 1. April.

Uebereinstimmende Berichte aus Deutschböhmen ein-treffender Reisender melden, daß sich in den nordböhmisches Industriebezirken eine Hungerskatastrophe vorbereitet. Die Hungersnot ist in diesen seit jeher minderproduktiven und schon von der früheren österreichischen Regierung nur unzureichend unterstützten Notstandsgebieten unter der tschechischen immer ärger geworden. Die tschechischen Requisitionen bei den deutschen Landwirten, die mit Strenge durchgeführt wurden, beschränkten sich nicht nur auf die vorhandene Frucht, sondern sogar auf das Saatgetreide, auch der Viehstand wurde dezimiert, indem das schlagfähige Vieh nach Prag und Pilsen geschafft wurde. Auf diese Weise sollte der tschechischen Arbeiterbevölkerung eine gewisse Erleichterung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung verschafft werden, um dadurch die bolschewistischen Strömungen wenigstens auf diesem Gebiete zu bekämpfen. Dagegen ist in vielen Gegenden Deutschböhmens, zum Beispiel in Karlsbad, seit einem Monat nicht nur kein Fleisch und kein Fett, sondern nicht einmal Brot zu erhalten. Die Bevölkerung nährt sich lediglich von Haferreis, Nollgerste und Gemüse. Die Zustände im Erzgebirge werden noch düsterer geschildert; in den meisten Industriegebieten kommen noch die Arbeitslosigkeit und die Furcht vor der Aushebung ins tschechische Heer hinzu, die die Erbitterung der Bevölkerung steigern. Die Fortdauer dieser Zustände müßte zum Bolschewismus führen. Die tschechischen Gegenden sind weit besser versorgt, insbesondere die tschechischen Agrarbezirke Südb- und Ostböhmen, wo man Requisitionen scheut. Es muß daher dringend von allen maßgebenden Stellen verlangt werden, daß die Versorgung Deutschböhmens mit den von der Entente beigestellten Lebensmitteln nicht auf dem Umwege über Prag, sondern direkt durch amerikanische Kommissionen in Deutschböhmen selbst durchgeführt werde. Nur so ist eine Katastrophe dort zu vermeiden.